

KOGANEI RYOSEI †

Am 26. Oktober 1944 verstarb unser Ehrenmitglied, Herr Prof. em. der Kaiserlichen Universität Tôkyô, Dr. med. Koganei Ryôsei (Yoshikiyo) im hohen Alter von 86 Jahren.

Im Jahre Ansei 5 (1858) zu Nagaoka (Provinz Echigo) geboren, gehörte der Verewigte zu den japanischen Gelehrten deren wissenschaftliche Ausbildung von der erstmaligen engeren Berührung des japanischen Geisteslebens mit der europäischen Wissenschaft zu Anfang der Meijizeit befruchtet wurde. Die einzige Universität Japans war damals die Kaiserliche Universität in Hongo, Tôkyô. Dort strömten alle jungen, für die neue Wissenschaft begeisterten Kräfte zusammen, um sich unter der Leitung zahlreicher aus dem Ausland berufener Gelehrten die Grundlagen zu dem Aufbau eines neuen japanischen wissenschaftlichen Lebens anzueignen. Dorthin zog auch der junge Koganei, der das Studium der Medizin zum Lebensberuf erwählt hatte, und erhielt erst an der sog. Yoka (Vorschule, der späteren Dai Ichi Kôtôgakko) dann an der medizinischen Fakultät, an der damals von Deutschen die Professoren Baelz, Schultze u. a. lehrten, seine erste Ausbildung. 1880 bestand der junge Arzt die Abschlußprüfung und wurde bald nachher (1881) von der Regierung nach Deutschland geschickt, wo er an der Universität Berlin sein Studium fortsetzte.

Der führende deutsche Arzt war damals Rudolf Virchow, Pathologe und Anatom mit besonderem Interesse auch für anthropologische Fragen, die zu jener Zeit ein noch wenig bearbeitetes Gebiet darstellten. Auch Erwin Baelz, Koganeis Lehrer an der Universität in Tôkyô, hat sich viel mit solchen Fragen beschäftigt.

Über vier Jahre (1881–85), zuletzt als Assistent am anatomischen Institut in Berlin, konnte der junge japanische Forscher in Europa seine Kenntnisse erweitern und vertiefen. Dann kehrte er nach Japan zu seiner alten Universität zurück, an der er erst als außerordentlicher Professor, dann als Ordinarius und zeitweilig auch als Dekan der medizinischen Fakultät bis zu seiner Emeritierung wirkte.

Koganei Yoshikiyo war der Typus des Gelehrten, der nur für seine Wissenschaft lebt. Abgesehen davon, daß er wiederholt von seiner Regierung zu internationalen Kongressen entsandt wurde, trat er kaum in der Oeffentlichkeit hervor. Um so mehr aber war der „Vater der japanischen Anatomie“, wie er von seinen Schülern genannt wurde, in Fachkreisen bekannt.

Es ist hier nicht der Ort, in extenso über Koganeis wissenschaftliche Tätigkeit zu berichten. Nur einige seiner Publikationen seien hervorgehoben, die auch heute noch über das rein medizinische Gebiet hinaus Beachtung verdienen. Da ist seine erste größere anthropologische Arbeit „Beiträge zur physischen Anthropologie der Aino“, Mitt. med. Fak. Tôkyô, Band II, 1894, die vielleicht nicht ohne Anregung durch Erwin Baelz, „Die körperlichen Eigenschaften der Japaner“, Mitt. O.A.G. Band III, Heft 28, 1883 und Band IV, Heft 32, 1885, geplant wurde, die aber zugleich im größeren Rahmen der Frage nach den Urbewohnern Japans steht. Koganei trat hier auf Grund seiner ausführlichen

anthropologischen Untersuchungen gegen die Anschauung des Prähistorikers Tsuboi auf, indem er die Aino und nicht ein in Anlehnung an eine Aino-Sage angenommenes anderes Volk (die sog. Koropokguru) für die Urbewohner Japans erklärte. Die beiderseitigen Ansichten sind eingehend kritisch gegeneinander abgewogen in Koganeis Abhandlung „Ueber die Urbewohner Japans“ in Mitt. O. A. G. Band IX, Heft 3, 1903, die mit den Worten schließt: „Das japanische Reich war einst ein Aino-Reich“. Die Frage ist seitdem nicht nur unter japanischen Anthropologen und Prähistorikern nicht mehr zur Ruhe gekommen; Koganeis wie Tsubois Ansichten haben unter verschiedenen Modifikationen auch heute noch ihre Anhänger, ohne daß es bisher den Gegnern gelungen wäre, Koganeis Ansicht von der einstigen Verbreitung der Aino über ganz Japan bündig zu widerlegen. Eine kürzere Zusammenstellung auch der neueren Ansichten über diese Frage, besonders die Anschauungen von Torii Ryûzô und Kiyono Kenji berücksichtigend, gibt M. Ramming in Nippon, III. Jahrgang, Heft 2, 1937, in der allerdings nicht erwähnt ist, daß inzwischen in Japan ein doppeltes Neolithicum, die sog. *Jômon* und die *Yayoi*-Steinzeit, gefunden wurde mit Ueberlagerung der ersteren durch die zweite von SW nach NO (vergl. Kashiwa Ohyama „Yayoi-Kultur“ in Jub. Bd. O. A. G. Teil 1, 1933). Auch sind bei der Abwägung der Ansichten von Koganei und Kiyono Art und Fundort der behandelten Knochenreste nicht berücksichtigt; Kiyono hat nach seiner Liste von 1920 656 Knochen besonders aus der *Jômon* (= Koganeis Aino)- und Yayoi Mischkultur im Kwansai, Koganei 140 ganze Skelette aus reinen *Jômon*-Muschelhaufen untersucht (mündl. Mitteilung von Kashiwa Ohyama).

Koganei hatte schon vorher das gesamte bis 1932 gefundene Ausgrabungsmaterial in dem ausführlichen, reich illustrierten Beitrag „Bestattungsweise der Steinzeitmenschen Japans“, (Zeitschrift für Ethnologie 55. Jahrgang 1923) zusammengestellt, ohne allerdings in diesem auf die Frage der Rassenzugehörigkeit nochmals einzugehen. Dagegen hat er in anderen Arbeiten, wie in „Künstliche Deformation des Gebisses bei den Steinzeitmenschen Japans“ (Mitt. Med. Fak. K. Univ. Band 28 Tôkyô 1922) und später in der Zeitschrift für Rassenkunde Band V, 1937 „Ueber das südliche Element im japanischen Volke“ auch von anthropologischer Seite diese prähistorisch bereits festgestellte Rassenkomponente nachgewiesen. Daß der damals schon 79jährige Forscher in einer deutschen Fachzeitschrift und dazu in einer fremden Sprache noch einen Beitrag erscheinen ließ, ist ebenso ein Beweis für seine bis ins hohe Alter erhaltene physische Arbeitskraft, wie für das ebenso lebendige Interesse, das sich der Verstorbene für die aktuellen Fragen seines Fachs wie für das Bekanntwerden wissenschaftlicher japanischer Erkenntnisse in der Außenwelt bewahrte. Fast mehr noch zeigt sich dies darin, daß er bis in sein letztes Lebensjahr noch regelmäßig die zum größten Teil in deutscher Sprache erscheinenden Beiträge zu der Abteilung „Anatomy“ des „Japanese Journal of Medical Sciences“ persönlich nachprüfte und selbst eine Korrektur las, wie in dem lehaften Interesse, das er bis zuletzt auch an den Veröffentlichungen unserer Gesellschaft nahm.

Mit Professor Koganei ist ein Gelehrter von uns gegangen, dem die anthropologische wie die prähistorische Erforschung der japanischen Vergangenheit wertvollste Ergebnisse verdankt, und ein treuer Freund deutscher Wissenschaft, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden

C. v. W,